



Wohin mit dem Müll?

Seit der Aufhebung der Genehmigung für die Zwischenlager am Atomkraftwerk Brunsbüttel ist gerichtlich bestätigt, was Anti-Atom-Aktivist*innen schon lange klar war: Die Standort-Zwischenlager sind nicht sicher. Eine sichere Lösung ist bisher nicht in Sicht.

Fortsetzung auf Seite 2

Liebe Leserinnen und Leser,



Vor dem Hintergrund der Debatte zum Atommüll widmet sich der Leitartikel dieses Heftes der Situation in Schleswig-Holstein. Die neue Jugendbildungsreferentin wird vorgestellt und die Landesarbeitskreise Energiewende bzw. Landwirtschaft informieren zu ihren Aktivitäten. Außerdem gibt Julian Doms Einblick in seine Arbeit als Freiwilligenmanager beim BUND.

Die Landesregierung hat auf der Landtagssitzung im Oktober die Entwicklung einer Landesstrategie zur Sicherung der biologischen Vielfalt beschlossen. Damit will Schleswig-Holstein als vorletztes Bundesland die 2007 vom Bundestag beschlossene "Nationale Strategie für biologische Vielfalt" umsetzen.

Der Verlust von Lebensräumen und Arten und deren Ökosystemdienstleistungen schreitet in ungebrochen rasantem Tempo voran. Die langfristige Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ist die Basis für unsere soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Ein Schwerpunkt dabei muss der Stopp des Artensterbens in der Agrarlandschaft sein. Dieses Verständnis einer nachhaltigen Entwicklung sollte besonders im Hinblick auf Zielkonflikte zwischen Umwelt und Wirtschaftsinteressen handlungsleitend für die Landespolitik werden. Eine ressortübergreifende Strategie ist daher unabdingbar.

Der Erhalt der biologischen Vielfalt geht alle gesellschaftlichen Gruppen an und erfordert deren frühzeitige Integration. Auf die Ideen und Fachkenntnisse der Kommunen, Vereine und Verbände sollte die Landesregierung bei der Entwicklung der Landesstrategie nicht verzichten. Eine frühe Öffentlichkeitsbeteiligung sowie eine transparente, dauerhafte Finanzierung sind notwendig für eine hohe Akzeptanz in der Gesellschaft. Der BUND Schleswig-Holstein wird sich daher aktiv in die Diskussion einmischen.

Ihre

Claudia Bielfeldt

BUND-Landesvorsitzende Schleswig-Holstein

claudia.bielfeldt@bund-sh.de

Bereits 2013 wurde vom BUND-Ehepaar Dreckmann aus Brunsbüttel vor dem Oberverwaltungsgericht (OVG) Schleswig die Aufhebung der Genehmigung für das Standort-Zwischenlager für Castoren mit den Brennelementen aus dem AKW Brunsbüttel erstritten.

Nun legt die Atomsicherheitsexpertin Oda Becker, die auch am Erörterungstermin zur Neugenehmigung des Standort-Zwischenlagers Brunsbüttel teilnahm, in einer neuen Studie nach.

Frau Becker kommt danach zu dem Ergebnis, dass die Sicherung und Sicherheit aller Standort-Zwischenlager nach wie vor nicht ausreichend ist. Defizite gibt es unter anderem bei fehlenden Reparaturmöglichkeiten, den sogenannten „heißen Zellen“, und beim immer noch unzureichenden Schutz gegen potentielle Terroranschläge. Erschwerend kommt hinzu, dass die Lager mindestens doppelt so lange wie geplant und bisher genehmigt in Betrieb bleiben müssen. Denn mit der Einlagerung des Atommülls in ein Endlager ist erst ab 2050, wahrscheinlich aber noch deutlich später zu rechnen.

Dazu hat sich unser BUND-Vorsitzender Hubert Weiger auf einer Pressekonferenz deutlich geäußert: „Es muss Schluss sein mit einer Politik des Durchwurstelns. Angesichts der zunehmenden Sicherheitsrisiken brauchen wir einen breiten öffentlichen Diskurs unter Beteiligung der Menschen an den Zwischenlagerstandorten. Zu diskutieren ist, wie die Zwischenlagerung weitergehen soll, welche Nachrüstungen erforderlich sind und ob eventuell verbesserte Neubauten die alten Lager ersetzen müssen.“

In Schleswig-Holstein gibt es drei Zwischenlager, in denen sich bisher insgesamt etwa 80 Castoren befinden, dies in Brunsbüttel sogar illegal, dass heißt mit dem Trick einer aufsichtsrechtlichen Anordnung, sprich „Duldung“ des zuständigen Ministers Robert Habeck.

Als von der Politik bisher völlig unbeachtet oder wissenschaftlich verschwiegen kritisiert der BUND, dass die Sicherheitsnachweise in den Standort-Zwischenlager nur für 40 Jahre

Meldungen

Grünes Klassenzimmer in Heikendorf eröffnet

Unter dem Motto „Raus aus dem Klassenzimmer – rein in die Natur“ sind Lehrkräfte und Erzieher eingeladen, das „Grüne Klassenzimmer“ mit seinen vielfältigen Angeboten zu nutzen. Dabei soll die Beteiligung der Kinder im Vordergrund stehen. So haben Schüler der Gemeinschaftsschule gerade zwei Hochbeete gebaut und sie mit „bienenfreundlichen“ Pflanzen gestaltet. Es geht um Themen wie Obstwiesen, Knicks, Bäche und Bäume. Schwerpunkt des Angebotes sind jedoch die

Honigbienen, die, betreut durch den Imker Heide aus Krokau, auf der Wiese ein neues Zuhause gefunden haben. Zu allen Themen gibt es ausleihbare Bücher. Anlaufpunkt des Projektes ist die durch BINGO! finanzierte Hütte auf der Bulach'schen Wiese mit Sitzgelegenheiten, Tischen, Informationsmaterialien sowie Geräten für die praktische Anwendung im Unterricht wie Kescher, Lupen, Bastel- und Malutensilien.

Bernd Künzer, BUND-Kreisgruppe Plön
www.wiesen-traum.de

Eine sinnvolle Kooperation

Die Ortsgruppe Malente des BUND in Schleswig-Holstein hat mehrere Streuobstwiesen mit etwa 200 Hochstamm-Obstbäumen alter Sorten angelegt. Um eine Verbuschung der Wiesen zu vermeiden, gibt es eine kleine Schafherde seltener Haustierrassen, wie das Rauwollige Pommersche Landschaf und Coburger Füchse.

Da es nicht ausbleibt, dass im Laufe der Jahre Bäume und Einrichtungen, auch dank neugieriger Schafe, Rehe und Kaninchen einem kräftigen Verschleiß unterliegen, hat

Neue BUND-Studie zeigt Gefahren der Atommüll-Zwischenlagerung auf

Müll für die Ewigkeit

geführt wurden. Bei der notwendigen Verlängerung können Alterungseffekte insbesondere durch die immer noch vorhandene Neutronenstrahlung auftreten, die sicherheitstechnisch relevante Material- und Zustandsänderungen an den Castoren und ihrem heißen Inventar bedingen.

Deshalb fordert Oda Becker für den BUND, dass an allen Standort-Zwischenlagern „heiße Zellen“ vorhanden sein müssen, in denen nicht nur Reparaturen, sondern auch die Inspektion des Inventars möglich sind.

Dies betrifft besonders das Standort-Zwischenlager Brokdorf, wenn dort ab 2019 sieben Castoren mit Atommüll aus der britischen Wiederaufbereitungsanlage Sellafield eingelagert werden sollten.

„Schluss mit einer Politik des Durchwurstelns“

Das Thema brachte der Atomexperte des BUND Schleswig-Holstein und Sprecher der örtlichen Bürgerinitiative „Brokdorf akut“, Karsten Hinrichsen, bei der jüngsten Gemeinderatssitzung in Brunsbüttel zur Sprache. Er wies darauf hin, dass die angelieferten Glaskokillen nicht mit Wasser in Berührung kommen dürfen. Als Glaskokillen bezeichnet man in Spezialglas eingeschmolzene, hochradioaktive Abfälle, etwa von abgebrannten Brennelementen. Sollten sie schadhaft sein, müsste es eine Reparaturmöglichkeit vor Ort geben. Die Castoren, in denen sich die Glaskokillen befinden, enthalten nahezu so viel Radioaktivität wie diejenigen, in denen sich die abgebrannten Brennelemente befinden. Für diese Castoren wurden keine Störfalltests durchgeführt und die Langzeitstabilität des verwendeten Glases ist nicht bekannt.

Mehr Informationen finden Sie unter ► www.bund-sh.de/atom 

BINGO! – Die Umweltlotterie zugestimmt, sich an diversen Instandsetzungsmaßnahmen zu beteiligen.

Unter anderem sollen die Einzäunung der Wiesen, ein Gattertor und der Verbisschutz bei etwa 100 noch jüngeren Obstbäumen erneuert werden, von denen bedauerlicherweise sogar einige nachgepflanzt werden müssen, die saftige Rinde ist doch allzu verlockend gewesen.

Und „last but not least“ sollen neue Infotafeln für die Erweiterung und Vertiefung naturschutzfachlicher Informationen installiert werden.

Die Arbeiten sollen mit Hilfe von Jugendlichen der Produktionsschule Ostholstein-Plön ausgeführt werden. Die Jugendlichen der Produktionsschule erhalten hierbei Gelegenheit, sich



Karikatur: Norbert Pralow

Deshalb müsse es vor deren Einlagerung ein neues Genehmigungsverfahren mit Bürgerbeteiligung für das bestehende Standort-Zwischenlager mit entsprechender Nachrüstung geben.

Es wird immer deutlicher, welche Probleme und Kosten Politik und Atomwirtschaft uns allen und den kommenden Generationen im letzten halben Jahrhundert geschaffen haben. Umso unverständlicher ist es, dass die noch laufenden Atomkraftwerke wie Brokdorf nicht sofort abgeschaltet werden.

Rainer Guschel, Sprecher Landesarbeitskreis Atom
rainer.guschel@bund-sh.de

in praxisnaher Weise mit den unterschiedlichsten Gewerken, aber auch mit traditionellen Bautechniken vertraut zu machen. Auch soll das Bewusstsein der Jugendlichen für ökologische Fragen bei der Erarbeitung der Inhalte geweckt und gefördert werden.

Die BUND-OG Malente pflegt mit dieser Einrichtung seit Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ulf Werner, OG Malente
www.bund-ostholstein.de/malente/

Heiße Diskussion um den Schutz des Europäischen Aal

Rettet die Aale



Ael Kuhnmann/flickr (CC BY 2.0)

Räucheraal könnte bald der Vergangenheit angehören.

Seit Ende August geht es hoch her um unseren Europäischen Aal. Denn die Europäische Kommission beantragte einen Fangstopp für *Anguilla anguilla* in der Ostsee. Doch viele Menschen fragen sich, worum es dabei überhaupt geht. Sie wissen nicht, dass dieser beliebte Speisefisch vom Aussterben bedroht ist.

Dramatischer Bestandseinbruch

Betrachtet man ein Jungstadium des Aals, den sogenannten Glasaal, so stellt man fest, dass dessen Aufkommen im Vergleich zum Zeitraum von 1960 bis 1979 dramatisch abgenommen hat. Nur noch ein bis fünf Prozent des Aufkommens von damals finden sich heute an unseren Küsten. Die hohe Belastung durch Umweltgifte, die Verbauung von Flüssen, die Infektion mit Parasiten und nicht zuletzt die starke, teils illegale Befischung sorgen für die starke Abnahme der Bestandszahlen. Dazu kommt ein ganz besonderer Entwicklungszyklus.

Erst am Ende eines langen Lebens, bei Weibchen im Alter von 16 bis 50 Jahren, wird der Aal geschlechtsreif und macht sich auf den langen Weg in die Sargassosee im Atlantik südlich der Bermuda-Inseln. Nach dem Abbläichen sterben die Elterntiere und ein neuer Kreislauf beginnt mit den geschlüpften Weidenblattlarven, die innerhalb von etwa drei Jahren zurück an die europäischen Küsten wandern, wo sie das Glasaalstadium erreichen und als Gelbaale teilweise die Flüsse hoch wandern. Übrigens laichen die Aale nur in Freiheit, in Aquakulturen konnten sie bisher nicht gezüchtet werden.

Managementpläne zeigen keine Wirkung

Der internationale Rat für Meeresforschung (ICES) hat

schon vor Jahren empfohlen, alle menschengemachten Bedrohungen möglichst auf null zu reduzieren, um den Europäischen Aal vor dem Aussterben zu retten. Daraufhin wurden in allen europäischen Ländern Managementpläne aufgestellt. Hauptmaßnahme ist der Besatz von Binnengewässern mit Glasaalen. Doch dabei gibt es viele Fragen und kaum wissenschaftliche Daten über den Nutzen dieser Maßnahme. Auch die gesetzten Abwanderungsquoten werden kaum erfüllt. Schlussendlich hat sich das Glasaalaufkommen bisher nicht positiv verändert. Deshalb hat die Europäische Kommission ein Fangverbot für die Ostsee vorgeschlagen, um den abwandernden Aalen zu ermöglichen, die Sargassosee zu erreichen, statt an den Küsten weggefangen zu werden.

Die Fischereiminister sind nun gefordert

Die Fischereiminister haben diesen Vorschlag zugunsten einer gesamteuropäischen Lösung abgelehnt. Über Alternativen soll beim nächsten Treffen im Dezember beraten werden. Es ist enttäuschend, dass die Fischereiminister sich nicht zu diesem ersten Signal für den Aal entschließen konnten. Trotz der enormen Widerstände von Seiten der Fischwirtschaft birgt dies jedoch die Chance für eine größere Maßnahme – wie ein Fangverbot, die dem Aal zu Gute kommen könnte.

Es ist höchste Zeit für einen europaweiten Fangstopp sowie für eine Überarbeitung der existierenden Managementpläne. Andersfalls wird es den Aal in einigen Jahren nicht mehr geben.

Stefanie Sudhaus, Meeresschutz
stefanie.sudhaus@bund-sh.de

Jetzt abstimmen

Im September wurde UNDINE II als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Die Trophäe wurde durch Umweltminister Habeck an die Projektpartner überreicht. Der Wettbewerb geht weiter: Im Dezember kann UNDINE II als Projekt des Monats gewählt werden. Wir freuen uns über jede Stimme.

Schenk Sie uns Ihre Stimme unter
► www.bund-sh.de/abstimmung/

Fotowettbewerb rund um Obst

Streuobstwiesen im Fokus

Wir suchen die schönsten Bilder rund um Streuobstwiesen: Von A wie Admiral über O wie Obstkorb zu Z wie Zwetschgenbaum. Das ganze Jahr über bieten diese vielfältigen und faszinierenden Lebensräume eine Fülle von attraktiven Fotomotiven. Bis zum 15. September 2018 können sich Fotograf*innen mit bis zu vier Bildern bewerben.

Streuobstwiesen – mehr als nur Obst

Auf Streuobstwiesen können tausende von Organismen einen Lebensraum finden – sie gelten damit als Hotspots der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft und am Rande von Siedlungen. Diesen Aspekt der Vielfalt möchten wir mit unserem Fotowettbewerb „Streuobstwiesen – mehr als nur Obst“ hervorheben.

Teilnahme leicht gemacht

Die Bewerbungsfrist bis zum Spätsommer im nächsten Jahr bietet die Möglichkeit, jede Jahreszeit auf der Streuobstwiese im Bild festzuhalten. Die Einreichung erfolgt schnell und unkompliziert über ein Online-Anmeldeformular. Eine Fachjury wählt nach Ablauf der Bewerbungsfrist die Sieger*innen aus und bewertet die eingesandten Fotos in den vier Kategorien Landschaft, Tiere & Pflanzen, Menschen und Ernährung.

Der Fotowettbewerb findet im Rahmen des von BIN-GO! geförderten Projektes „Netzwerk Streuobstwiesen

Mehr Informationen sowie die Teilnahmebedingungen gibt es unter ► www.bund-sh.de/fotowettbewerb



Schleswig-Holstein“ statt, welches im Jahr 2016 an den Start ging.

Die 12 besten Fotos werden in einem Kalender veröffentlicht, welchen natürlich alle Gewinner*innen erhalten. Zusätzlich gibt es Gutscheine und Sachpreise zu gewinnen, darunter die Teilnahme an einem eintägigen Obstbaumschnittkurs im Frühjahr 2019.

Birte Lindner, Projektkoordinatorin
birte.lindner@bund-sh.de

Arbeitskreise im BUND

In unseren Landesarbeitskreisen kommen Fachleute, Engagierte und Interessierte zusammen und setzen sich gemeinsam für die verschiedensten Themen im Natur- und Umweltschutz ein. Neue Mitstreiter*innen sind immer willkommen. Hier stellen wir zwei unserer Arbeitskreise vor – alle Infos zum Mitmachen gibt es im Internet!

Landesarbeitskreis Energiewende

Im BUND-Landesarbeitskreis Energiewende werden alle fachlichen und inhaltlichen Fragen rund um die Energiewende in Schleswig-Holstein diskutiert. Mit zunehmendem Ausbau der Erneuerbaren Energien, insbesondere der Windenergie, stellen die Berücksichtigung des Artenschutzes, die Anforderungen an die Biodiversitätsstrategie und die Belange der Bevölkerung eine immer größer werdende Herausforderung dar.

Sprecher: Carl-Heinz Christiansen
carl-heinz.christiansen@bund-sh.de

► www.bund-sh.de/lak-energiewende

Landesarbeitskreis Landwirtschaft

Im BUND-Landesarbeitskreis Landwirtschaft wollen wir die Herausforderungen an die Landwirtschaft der Zukunft durch die ökologische Brille betrachten, Analysen aufstellen, Diskussions- und Informationsveranstaltungen organisieren und den Dialog zwischen Schützern und Nutzern befördern, um für ein gemeinsames Ziel zu kämpfen: Eine Landwirtschaft, von der man leben kann und die gleichzeitig ein Überleben der Natur möglich macht.

Sprecher: Martin Redepenning
ak-landwirtschaft@bund-sh.de

► www.bund-sh.de/lak-landwirtschaft

Unsere umweltschützenden Werte können ansteckend sein

Tu Gutes und rede darüber!



Dieser Ausspruch stellte bereits vor über 50 Jahren die Werbewelt auf den Kopf. Heute gilt er nicht nur in der Werbe-Branche als geflügeltes Wort. Etwas abgegriffen, aber für gemeinnützige Vereine und ehrenamtlich Aktive ein Satz, der aktueller nicht sein könnte. Ob im sozialen Bereich, im Tier- oder im Umweltschutz – tu Gutes und rede darüber!

Aber was verbirgt sich eigentlich hinter dieser Aussage? Ein Aufruf zur Angeberei? Mitnichten.

aus Überzeugung und fühle mich gut dabei, erhöht das die Wahrscheinlichkeit, dass ich später auf eine Anti-Atom-Demo gehe. Tu ich wiederum auch dies aus Überzeugung, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass ich mich längerfristig in einer Gruppe gegen Atomkraft engagiere oder womöglich selber Aktionen organisiere. Die Psychologie nennt dies den „Spillover Effekt“ – kleines Engagement schwappt sozusagen über und erzeugt größeres Engagement.

Etwas Ähnliches passiert, wenn wir nun über unser Engagement reden. Wir zeigen anderen Menschen unsere umweltschützenden Normen, indem sie diese bei uns beobachten oder sie sich in einem Gespräch herauskristallisieren. Dies sollte natürlich stets ohne erhobenen Zeigefinger oder auf eine missionarische Art passieren, da sonst schnell Widerstände beim Gegenüber erzeugt werden.

Sind wir aber ehrlich und aufrichtig stolz auf das, was wir für den Umweltschutz tun, so merkt unser Gegenüber dies im Gespräch und hat, genau wie wir selbst, ein positives Gefühl dabei. Wir haben also ein Vorbildverhalten genutzt, um ein positives Grundgefühl bei unserem Gegenüber zu bewirken. Und wer weiß, vielleicht wird schon morgen am Auto unseres Gegenübers von gestern ein Aufkleber mit der Aufschrift „Atomkraft? Nein danke!“ kleben und unser Engagement nicht nur bei uns, sondern auch auf andere überschwappen.

Also: Tun wir (weiterhin) Gutes und reden (noch mehr) darüber!

Julian Doms, Freiwilligenmanager
julian.doms@bund-sh.de

Die Entstehung der Werte

Werte tragen maßgebend zu der Ausrichtung des Lebensstils eines Menschen bei. Durch sie werden erlebte Situationen unterschiedlichster Art in größere Zusammenhänge gestellt. Sie können also als Orientierung gebende Prinzipien verstanden werden. Unsere ganz persönlichen und individuellen Wertesysteme entstehen vorwiegend durch Erfahrungen, Austausch und Interaktionen mit anderen. Dies sollten wir für unsere Zwecke nutzen.

Die Gründe für ein Engagement sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Tun wir Gutes, indem wir uns beispielsweise für den Umweltschutz engagieren, so sind jedoch meist unsere persönlichen Werte und Normen der Grund unseres Handelns. Wir verspüren etwa ein Pflichtgefühl oder einen inneren Drang, etwas zu ändern oder zurückzugeben. Tun wir dies nun und handeln nach unseren Werten, so fühlen wir uns anschließend gut. Dieses gute Gefühl, etwas verändert und einen Unterschied gemacht zu haben, kann

als einer der größten Motivatoren für uns selbst sein, noch mehr Gutes zu tun. Das kann bei ganz kleinen Dingen anfangen und dann schrittweise zu größerem Engagement führen. Ich könnte etwa einen „Atomkraft? Nein danke!“-Aufkleber auf mein Auto kleben und so meine Wertvorstellungen nach außen zeigen. Tu ich wiederum auch dies

Franziska Bäker ist neue Jugendbildungsreferentin

Ein neues Gesicht



Franziska Bäker (26) ist seit 1. Oktober die neue Jugendbildungsreferentin der BUNDjugend. Sie tritt in die Fußstapfen von Leana Frisch und ist ab sofort für alle Belange der BUNDjugend im Land zuständig: von organisatorischen und strukturellen Aufgaben, über die Gewinnung und Betreuung von Ehrenamtlichen, bis hin zu Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Planung und Durchführung von Aktionen, Veranstaltungen und Seminaren.

Ursprünglich kommt Franziska aus dem fernen Baden-Württemberg. Nach Auslandsaufenthalten in Neuseeland und Schottland hat sie in Nürtingen ihren Bachelor of Engineering in Landschaftsplanung und Naturschutz absolviert. Für ihr Masterstudium Regionalentwicklung und Naturschutz mit der Spezialisierung auf Umweltbildung hat sie im Anschluss zwei Jahre in Eberswalde verbracht, um nun weiter gen Norden ins schöne Kiel zu ziehen.

Als langjährige Aktive in der Naturschutzjugend (NAJU) ist Franziska bereits ein alter Hase der Jugendverbandsarbeit. Sie hat sich unter anderem als Landesjugendsprecherin der NAJU Baden-Württemberg sowie als Sprecherin des Arbeitskreises Internationales & Biodiversität auf Bundesebene engagiert. Schon lange Zeit war es ihr Wunsch, auch einmal hauptamtlich in der Bildungsarbeit eines Jugendumweltverbandes tätig zu sein. Bei der BUNDjugend Schleswig-Holstein hat sie nun ihre Traumstelle gefunden. Den Verband hat sie gewechselt - das Ziel, junge Menschen für den Umwelt- und Naturschutz zu begeistern und ihnen einen Rahmen für selbstbestimmtes Engagement zu schaffen, bleibt dasselbe. Sie freut sich darauf, gemeinsam mit motivierten jungen Aktiven in Schleswig-Holstein viele tolle Aktionen auf die Beine zu stellen und die BUNDjugend weiter aufzubauen und zu stärken.



Warum der BUNDjugend sprachliche Vielfalt wichtig ist

Unser Gendersternchen

Die Landesjugendleitung der BUNDjugend Schleswig-Holstein begrüßt ausdrücklich die Nutzung des Gendersternchens im Sprach- und Schreibgebrauch unseres Verbandes. Das Sternchen steht für Vielfalt. Es steht in der Unterbrechung des Wortes dafür, dass es nicht nur die beiden Geschlechter weiblich und männlich gibt, sondern eine Vielzahl. Durch die Möglichkeit, diesen Sachverhalt abzubilden, verhilft das Sternchen zu einer gleichgestellten Einbindung und Ansprache von Menschen. Egal, ob sie sich nun einem oder keinem der biologischen Geschlechter zuordnen können oder möchten.

Denkweise und Sprechverhalten sind eng verknüpft. Einige Begriffe, die vermeintlich neutral zu verstehen sind, bedienen sich eines männlichen Artikels. Menschen, die sich nicht mit diesem Geschlecht assoziieren, fühlen sich nachweislich weniger angesprochen. Das wird als Benachteiligung gesehen. Die Sprache unseres Verbandes sollte nach innen wie außen niemanden diskriminieren und ein Zeichen für die Vielfältigkeit des Lebens sein, findet die Landesjugendleitung der BUNDjugend Schleswig-Holstein.

Ein Beispiel in der Anwendung des Sternchens findet

sich im Bundesjugendrat der BUNDjugend. Dieses Gremium wird geleitet durch das Sprecher*innen-Team, das sich aus zwei gleichberechtigten Sprecher*innen zusammensetzt. Eine Wertung oder Bevorzugung eines Geschlechtes in dieser Funktion wird vermieden, und außerdem lässt es sich einwandfrei im Sprachgebrauch verwenden. Dafür lässt der/die Sprechende einfach eine kurze Pause anstatt des Stars dieses Artikels: unseres Gendersternchens.

*Anna Obermann,
Landesjugendleitung
anna.obermann@
bundjugend-sh.de*

Einladung

zur außerordentlichen Landesjugendversammlung der BUNDjugend am Freitag, 24. November 2017 im Fahrradkinokombinat im ALTE MU Impuls – Werk e.V., Lorentzendam 6-8, 24103 Kiel von 16:00 Uhr bis 19:00 Uhr.

Eine Anmeldung unter kontakt@bundjugend-sh.de ist aus organisatorischen Gründen erwünscht, aber kein Muss.



Immer informiert: Newsletter & Facebook

Im Natur- und Umweltschutz in Schleswig-Holstein ist einiges los: Exkursionen, Führungen, Vorträge, Tagungen, aber auch politische Podiumsdiskussionen und Protestaktionen. Viel zu viel, um alles im BUNDmagazin unterbringen zu können. Um immer auf dem Laufenden zu bleiben, fassen wir die wichtigsten Informationen in einem Newsletter zusammen: In regelmäßigen Abständen berichten wir dort über Neuigkeiten, Termine und interessante Veranstaltungen sowie über regionale Aktivitäten der BUND-Gruppen.

Wenn auch Du mitdiskutieren willst und Mitglied im weltweit größten sozialen Netzwerk bist: Folge uns auf Facebook. Aktuelle Infos rund um den BUND sowie die Möglichkeit, direkt zu kommentieren und spannende Diskussionen mit Freunden (und auch Kritikern!) des Naturschutzes zu führen.

Wir freuen uns auf Deine Anmeldung und Dein „Like“!

Jetzt abonnieren und liken

- ▶ www.bund-sh.de/newsletter
- ▶ www.bund-sh.de/facebook



! Aktivenverteiler & themenbezogene Mailing-Listen

Mit diesen könnt Ihr per E-Mail Informationen austauschen, diskutieren und mitwirken. Angeboten werden unterschiedliche Verteiler: Der allgemeine Aktivenverteiler sowie die Themen Streuobstwiesen, Verbraucherschutz & TTIP/CETA, Energiewende, Landwirtschaft, Meeres- & Naturschutz, Mobilität sowie Umweltbildung.

Anmeldung über info@bund-sh.de

TERMINE

Vortrag: Streuobstwiesen in Schleswig-Holstein

am Dienstag, 21. November 2017, von 19:30 bis 21:30 Uhr im Naturkundemuseum Niebüll, Hauptstr. 109, 25899 Niebüll. Diplom-Biologin Birte Lindner präsentiert in einem Vortrag spannende Fakten zu Streuobstwiesen in Schleswig-Holstein. Anschließend Diskussion. Eintritt 5 Euro.

Landesarbeitskreis Atom: 10 Mikrosievert-Problematik

am Donnerstag, 23. November 2017, ab 16:00 Uhr in der BUND-Landesgeschäftsstelle, Lorentzendamm 16, 24103 Kiel. Zusammen mit Wolfgang Neumann, Verfasser des INTAC-Gutachtens zur 10 Mikrosievert-Problematik des gering radioaktiven Atom Mülls, wollen wir über die Gesprächsrunden zwischen Umweltministerium und Verbänden diskutieren.

BUND-Akademie: Willkommen im BUND – Aufnahme und Einbindung von „Neuen“

am Samstag, 25. November 2017, von 10:00 bis 17:00 Uhr in der BUND-Landesgeschäftsstelle Hamburg, Lange Reihe 29, 20099 Hamburg. In diesem Seminar wollen wir Methoden und ein Bewusstsein vermitteln, damit die Einbindung von neuen Aktiven in BUND-Gruppen gelingt. Anmeldung bei Jürgen Mumme: juergen.mumme@bund.net

Exkursion: Urwaldweihnacht im Scherrebekal, Flensburg

am Dienstag, 26. Dezember 2017, von 16:00 bis 17:30 Uhr. Treffpunkt ist der Parkplatz der Straßenmeisterei, Husumer Str. 153, 24941 Flensburg. Am 2. Weihnachtsfeiertag geht es durch ein außergewöhnliches Naturgelände am Flensburger Stadtrand. Bitte angemessene Kleidung und Schuhe anziehen sowie keine Hunde mitbringen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Schleswig-Holstein e. V. Landesgeschäftsstelle, Lorentzendamm 16, 24103 Kiel

Tel.: 04 31 66 060-0
E-Mail: info@bund-sh.de
ViSdP: Claudia Bielfeldt
Gestaltung: Tobias Langguth
Auflage: 8 000

Spendenkonto:
BUND Schleswig-Holstein
Förde Sparkasse
IBAN: DE33 2105 0170 0092 0060 06
BIC: NOLADE21KIE

Das nächste BUNDmagazin erscheint voraussichtlich am Samstag, 10. März 2018.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des BUND wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Bearbeitung sämtlicher Beiträge vor. Kontakt über tobias.langguth@bund-sh.de, Telefon 0431 66060-51.